

4.3.3 Mobbing

Grundwissen

- Mobbing und Gewaltprävention S. 2
- Was ist Mobbing? S. 3
- Mobbing in der Schule S. 4
- Formen von Mobbing in der Schule S. 5
- Mobbing: Opfer und Täter S. 6
- Funktionen und Ursachen von Mobbing S. 7
- Folgen von Mobbing S. 9
- Umgang mit Mobbing S. 9
- Überlegungen zur Umsetzung S. 11
- Die Materialien im Überblick S. 13

Materialien

Für Lehrkräfte und Eltern

- M 1: Mobbing-Handlungen S. 15
- M 2: Systematik für Mobbing-Handlungen S. 16
- M 3: Anzeichen für Mobbing S. 17
- M 4: Handlungsraaster für Lehrkräfte S. 18
- M 5: Wie reagieren? S. 19
- M 6: Handlungsmöglichkeiten für Eltern S. 20
- M 7: Hilfen für Mobber S. 21
- M 8: Hilfen für Mobbingopfer S. 22

Für den Unterricht

- M 9: Die Umkleidekabine S. 23
- M 10: Das Gerücht S. 24
- M 11: Was ist da los? S. 25
- M 12: Der Mobbing-Test S. 26
- M 13: Fiese Dinge S. 27
- M 14: Erste Schritte bei Mobbing S. 28



Dieser Baustein beschreibt, was unter Mobbing zu verstehen ist, sowie welche Ursachen, Formen und Folgen Mobbing hat.

Es werden Handlungsstrategien für Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler aufgezeigt.

Günther Gugel: Handbuch Gewaltprävention in der Grundschule.

Grundlagen - Lernfelder - Handlungsmöglichkeiten. Bausteine für die praktische Arbeit.

©2007, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. – WSD Pro Child e.V.

Gestaltung: Manuela Wilmsen, eyegensinn

Fotos: Jan Roeder, Gauting

Mobbing und Gewaltprävention

Mythen über Mobbing in der Schule

1. Mythos:

An unserer Schule gibt es kein Mobbing.

Untersuchungen zeigen, dass ein beträchtlicher Anteil der Schüler(innen) Mobbing direkt erleben oder Mobbing-Vorfälle beobachten, dies gilt auch bereits für die Grundschule.

2. Mythos:

Vielleicht kommt Mobbing vor, aber es ist harmlos.

Mobbing ist nicht harmlos. Ständig werden Schultensilien zerstört, Brillen weggenommen und versteckt, Bedrohungen ausgesprochen und sogar Zimmer zu Hause verwüstet. Mobbing-Opfer erleben körperliche und/oder seelische Verletzungen und soziale Isolation. Kinder in Mobbing-Situationen brauchen Unterstützung von außen, denn Mobbing-Opfer können sich meist nicht mehr selbst wehren.

3. Mythos:

Als Lehrer(in) kann ich gegen Mobbing nichts unternehmen.

Jede Lehrerin, jeder Lehrer hat Möglichkeiten zu handeln. Schulen brauchen präventive Anti-Mobbing-Strategien und wirkungsvolle Lösungen im Umgang mit konkreten Mobbing-Vorfällen. Das gemeinsame Handeln in der ganzen Schule ist von größerer Wirkung als die Einzelaktion in den verschiedenen Klassen.

Vgl. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/Kommunikation/Mobbing-schule.shtml>

Mobbing an Schulen ist ein weit verbreitetes Phänomen und auch bereits in der Grundschule in vielfältigen Formen anzutreffen.

Dabei geht es nicht nur um Mobbing unter Schülerinnen und Schülern, sondern auch um solches von Lehrerinnen und Lehrern gegen Schüler und von Schülern gegen Lehrer. Aber selbst Mobbing unter Lehrkräften kommt vor. Alle sind einbezogen und betroffen: als Täter, als Opfer oder Zuschauer

Mobbing berührt auf der schulischen Ebene verschiedene Bereiche: den der Sicherheit der Kinder und Lehrkräfte, der Verantwortung für deren physische und psychische Gesundheit, aber auch Fragen der Qualitäts- und Effizienzicherung bis hin zur Schulkultur. Deshalb steht die Reduzierung schulischer Ursachen, wie Stressfaktoren, unklare Kompetenzverteilung, zu hohe oder zu niedere Arbeitsbelastung oder Schaffung klarer Regelung bei Konflikten im Vordergrund.

Prävention bedeutet also Beseitigung von möglichen Ursachen, Sensibilisierung für das Problem sowie Bereitstellung effektiver Interventions- und Sanktionsmaßnahmen. Dies ist nur zu erreichen durch gemeinsames Handeln. Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte, die Etablierung eines Konfliktmanagementsystems und eine Weiterentwicklung der Schulkultur sind wichtige Elemente in diesem Prozess.

Desweiteren ist es wichtig, dass klare Verhaltensregeln (in einer Schulordnung oder in anderer geeigneter Form) festlegen, welches Verhalten erwartet und welches unerwünscht und nicht tolerierbar ist. Hier muss ausdrücklich festgehalten werden, dass Diskriminierung und Mobbing nicht erlaubt sind und nicht geduldet werden, sowie welche Unterstützung Opfer finden und mit welchen Konsequenzen Täter zu rechnen haben. Verhaltensgrundsätze müssen eingeführt und begleitet werden durch einen Verbund von Unterstützungs- und Fördermaßnahmen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass es auch darum geht, den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln, sich einzumischen, Mobbingfälle aufzudecken, Opfern beizustehen und Tätern die Unterstützung zu entziehen.

Was ist Mobbing?

Die Schwierigkeit, Mobbinghandlungen präzise zu fassen, liegt u.a. darin, dass der Begriff Mobbing unterschiedlich definiert wird und dass von den Betroffenen jede Handlung als feindselig eingestuft werden kann, wenn sie subjektiv so empfunden wird.

Mobbing kann als systematischer und wiederholter Angriff auf die psychische oder physische Integrität verstanden werden, mit dem Ziel, den Betroffenen auszugrenzen und zu isolieren. Mobbinghandlungen vollziehen sich über einen längeren Zeitraum und unterscheiden sich dadurch von einmaligen Handlungen.

Der Begriff Mobbing

Der Begriff Mobbing stammt aus dem Englischen und bedeutet anpöbeln, fertigmachen (mob = Pöbel, mobbish = pöbelhaft).

Mobbing ist eine Form offener und/oder subtiler Gewalt gegen Personen über längere Zeit mit dem Ziel der sozialen Ausgrenzung. Es kann sich dabei um verbale und/oder physische Gewalt handeln.

Mobbing steht für alle böswilligen Handlungen, die kein anderes Ziel haben, als eine Mitschülerin oder einen Mitschüler fertig zu machen. Dazu gehören etwa hinterhältige Anspielungen, Verleumdungen, Demütigungen, Drohungen, Quälereien oder sexuelle Belästigungen.

Annemarie Renges: Mobbing in der Schule, <http://www.schulberatung.bayern.de/vpmob.htm>

Nicht jede Schikane ist bereits Mobbing

Mobbing geschieht vor allem in „Zwangsgemeinschaften“, wie in der Arbeitswelt, Schule, Ausbildungseinrichtungen o.ä., denn diese Bereiche können nicht ohne weiteres verlassen werden.

In freiwilligen Zusammenschlüssen wie Sportvereinen oder Freizeitclubs taucht Mobbing weniger auf, ganz einfach deshalb, weil derjenige, der sich nicht akzeptiert fühlt, sich einen anderen Verein oder ein anderes Hobby suchen kann.

Typisch für Mobbing ist, dass es sich gegen „als unterlegen empfundene“ Einzelpersonen richtet, systematisch geschieht und über einen längeren Zeitraum andauert. Mobber sind Heckenschützen, sie gehen sehr subtil vor. Mobbingopfer befinden sich subjektiv oft in einer ausweglosen Situation und können nur selten Hilfe mobilisieren.

vgl. www.mobbing.de



Bullying

Der Begriff „Bullying“ (engl. tyrannisieren) wird unterschiedlich interpretiert.

Bullying wird öfter als Synonym für „Mobbing“ verwendet. Insbesondere in Großbritannien und Irland verwendet man den Begriff „bullying“ anstelle von „mobbing“. Bullying steht auch für ein weniger subtiles Verhalten als Mobbing, wobei körperliche Gewalt oder deren Androhung eine prominentere Rolle spielt als beim Mobbing, das eher psychologisch als physisch betrieben wird. Einige deutschsprachige Autoren verwenden deshalb den Begriff „Bullying“ für Mobbing unter Kindern und Jugendlichen in der Schule in bewusster Abgrenzung zum Mobbingbegriff.

www.wikipedia.org

Mobbing in der Schule

Mit Mobbing in der Schule sind nicht die alltäglichen Schulkonflikte gemeint, sondern Handlungen negativer Art, die durch eine oder mehrere Personen gegen eine Mitschülerin oder einen Mitschüler gerichtet sind und über einen längeren Zeitraum hinaus – ein halbes Jahr oder länger – vorkommen.

Mobbing kommt in allen Altersstufen vor

- In der Unterstufe scheint häufiger Bullying als Ausgrenzung aufzutreten, wenn (sportlich ungeschicktere, „brav“ aussehende) Mitschüler körperliche „Unzulänglichkeiten“ zeigen.
- In der Mittelstufe bestimmen Mode-Normen (Markenkleidung), Verhaltensnormen im Unterricht („Streber!“) und beginnende gegengeschlechtliche Freundschaften (Eifersucht, Rivalität) das Mobbing.
- In der Oberstufe scheint auch der Konkurrenzdruck in Gestalt der Punkte-Jagd eine Rolle zu spielen.
- Jungen wenden häufiger physische Gewalt an oder machen Mitschüler offen fertig, während Mädchen eher subtile Formen anwenden.

<http://www.schulberatung.bayern.de/vpmob.htm>

Mobbing durch Lehrkräfte

In Deutschland sind körperliche Erziehungsmaßnahmen an Schulen verboten, Lehrgewalttätigkeiten gegen Schüler gibt es dennoch. Wer „fiese“ Lehrersprüche sammelt, wird schnell fündig: „Für jemanden wie dich müssten zweistellige Noten erfunden werden!“, „Du wirst es nie lernen!“, „Wir sind hier nicht auf der Sonderschule!“, sind einige der Fundstücke.

Eine Studie aus dem Jahr 2002 zeigt, dass 78 % von 3.000 befragten Studenten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in ihrer Schulzeit kränkendes Lehrerverhalten erlebt haben. Die Kränkungen waren im Durchschnitt als schwer erlebt worden und bei 63 % der Betroffenen hatten sie über einen Zeitraum von mehr als sechs Monaten angehalten.

Auch die Lehrer selbst scheinen sich des Problems bewusst zu sein. In einer Befragung von österreichischen Lehrern im Jahr 2002 gaben 81 % der Befragten an, dass es an ihrer Schule Kollegen gebe, die sich Schülern gegenüber kränkend verhalten. 85 % gaben an, dass sie selbst schon einmal unfair gewesen seien.

Luise Dusatko: *Wortgewaltige Pauker*. In: *Frankfurter Rundschau*, 5.12.2006, S. 26.

Grundwissen

Studien für die Schule zeigen, dass 5 – 9 % der Schülerinnen und Schüler andere ein- oder mehrmals in der Woche mobben. 5 – 11 % der Schülerinnen und Schüler sind dabei die Opfer. Vgl. *Bariele Klewin / Klaus-Jürgen Tillmann: Gewaltformen in der Schule – ein vielschichtiges Problem*. In: *Wilhelm Heitmeyer / Monika Schröttle (Hrsg.): Gewalt. Beschreibungen, Analysen, Prävention*. Bonn 2006, S. 194.

Formen von Mobbing in der Schule

Die Form psychischer Gewalt zeigt sich im direkten Mobbing als Hän-seln, Drohen, Abwerten, Beschimpfen, Herabsetzen, Bloßstellen, Schi-kanieren oder im indirekten Mobbing durch Ausgrenzen, Rufschädigen, „Kaltstellen“ durch das Vorenthalten von Informationen und Beschädigen von Eigentum der gemobbten Person u.ä. Davon unterschieden wird das Bullying, die unter Jugendlichen praktizierte physische Gewalt, mit der bestimmte Opfer durch ihnen überlegene Mitschüler gequält werden.

Annemarie Renges: Mobbing in der Schule, <http://www.schulberatung.bayern.de/vpmob.htm>

Mobbing durch körperliche Gewalt

Dies geschieht durch Verprügeln, Sachbeschädigung, Erpressung oder Nötigung.

Verbales Mobbing

Schüler werden wegen ihres Verhaltens, ihres Aussehens, ihres in der Mode nicht up-to-date-Seins oder ihrer Schulleistungen mit meist sehr bissigen Bemerkungen belegt. Dies geschieht auf dem Schulhof wie auch im Unterricht selbst, von Klassenkameradinnen und Klassenkameraden genauso wie von Lehrern. Die mildeste Methode dieses Mobbing ist das Lästern hinter dem Rücken, vieles geschieht aber auch direkt und laut. Äußerungen von Lehrern wie: „Aus dir wird nie etwas! Du bist so dumm wie Bohnenstroh!“ gehören zu solchem verbalen Mobbing ebenso wie das Geraune und entnervte Stöhnen, wenn jemand etwas nicht versteht und es sich mehrfach erklären lässt.

Das stumme Mobbing

Stillschweigendes Verachten, Links-liegenlassen, Nichtbeachten bis Verachtung und Ausschluss aus der Gemeinschaft u. ä. ist in den Klassen und den Kursen recht normal. Diese Form ist demütigend und verletzend.

Steffen Fliegel: Mobbing in der Schule (2000)

www.wdr.de/radio/wdr2/westzeit/psychologie001108.html

Mobbinghandlungen

Zu den aktiven und körperlichen Mobbinghandlungen gehören

- die körperliche Gewalt in unterschiedlichem Ausmaß,
- die Erpressung von sogenannten Schutzgeldern,
- der Diebstahl oder die Beschädigung von Gegenständen des Opfers,
- das Zerstören von im Unterricht erarbeiten Materialien,
- das Beschädigen und Stehlen von Kleidungsstücken und Schulmaterial,
- das Knuffen und Schlagen auf dem Pausenhof und in den Gängen,
- sexuelle Belästigungen.

Zu den passiven und psychischen Mobbing-Handlungen gehören

- das Ausgrenzen von Schülerinnen und Schülern aus der Schulgemeinschaft,
- das Zurückhalten wichtiger Informationen,
- das Auslachen,
- verletzendes Bemerkungen,
- ungerechtfertigte Anschuldigungen,
- das Erfinden von Gerüchten und Geschichten über den Betroffenen (zunächst Diskriminierungen hinter dem Rücken, später umso offener),
- das Verpetzen,
- die Androhung von körperlicher Gewalt,
- das Ignorieren und Schneiden des Opfers (stummes Mobbing).

Mobbing: Opfer und Täter

Bestimmte Persönlichkeitszüge der Opfer scheinen Mobbing zu fördern: so können Kinder bzw. Jugendliche betroffen sein, die ängstlich oder überangepasst sind und ein geringes Selbstwertgefühl haben. Auch auffälliges oder andersartiges Aussehen, Ungeschicklichkeit, Hilflosigkeit oder geringe Frustrationstoleranz können dazu prädestinieren. Manchmal kommen potentielle Opfer auch aus Familien mit betont gewaltsensiblen bzw. gewaltächtenden Verhaltensnormen, oder es trifft Schüler, die besonders gutgläubig und vertrauensvoll auf ihre Mitschüler zugehen.

Bei Schülern, die aktiv mobben, sind häufig folgende Tendenzen zu beobachten: Demonstration von Stärke/Macht (häufig körperliche, seltener geistige Überlegenheit), Steigerung des (mangelnden) Selbstwertgefühls, Kompensation von Schwächen, Führer-Verhalten (sie haben oft Anhänger/Mitläufer in Cliques).

Merkmale der Opfer und der Bullies auf der Grundlage von angelsächsischen Untersuchungen. Innenministerium Baden-Württemberg u.a. (Hrsg.): Herausforderung Gewalt aus pädagogischer Sicht. Stuttgart 1999, S. 26.

Annemarie Renges: Mobbing in der Schule., <http://www.schulberatung.bayern.de/vpmob.htm>

Opfer	Bully
Persönlichkeitsmerkmale	
ängstlich, ungeschickt, Minderwertigkeitsgefühle, physisch schwach; ist gern daheim und erfreut sich guter Familienbeziehungen; scheu, ungesellig, reagiert bei Attacken mit Schreien, kommuniziert schlecht, ...	aggressiv gegen Eltern, Lehrer, Geschwister, Peers; nicht ängstlich, glaubt an seine Stärke; „Macho“; unabhängig, hält sich für kühn und populärer als das Opfer; glaubt, das Opfer verdiene Strafe; empfindet wenig Scham oder Schuldgefühle; wenig Empathie; witzig, gut in Ausreden ...
Familie	
überbehütet; von der Familie abhängig, enge Beziehungen zur Familie, aber viel mehr Familienprobleme als unauffällige Schüler ...	wenig Aufsicht; wenig herzlich-empathische Beziehung zwischen Eltern und „Bully“; inkonsistente Kontrolle und Disziplinierung; vernachlässigend bis hart strafend; chaotische Familienverhältnisse; viel mehr Familienprobleme als unauffällige Schüler ...
Physische Faktoren	
schwach, unfähig, sich zu wehren; wenig Energie, jünger und kleiner als „Bullies“; unterdurchschnittlich attraktiv...	stark und robust; gut im Sport; energisch und aktiv; hohe Schmerzschwelle; älter und stärker als die Opfer; durchschnittlich attraktiv ...

Grundwissen

Funktionen und Ursachen von Mobbing

Funktionen

Mobbing wird u.a. eingesetzt um folgende Funktionen bzw. Ziele zu erreichen:

Entlastung

Als Entlastungsventil für Aggressionen. Diese sind schließlich in der Schule entstanden (z.B. wegen „blöder“ Lehrer-Entscheidungen) und müssen auch dort entladen werden.

Gemeinschaftsgefühl

Zur Festigung des Gemeinschaftsgefühls („Alle gegen einen!“, „Gemeinsam sind wir stark!“).

Anerkennung

Mobbing wird eingesetzt, um sich die Anerkennung zu holen, die einem zu Hause schon lange keiner mehr gibt.

Macht

Mobbing bedeutet auch Demonstration (und Missbrauch) von Macht.

Angst

Die Angst, in der Schule zu versagen, nicht ausreichend beachtet zu werden oder auch selbst zu den Mobbing-Opfern zu gehören lässt Menschen zu Tätern werden.

Normalität

Gehört Mobbing zum Alltag, wird es auch angewendet, weil es einfach dazu gehört. Neid und Missgunst sind weit verbreitet und versuchen sich durch Mobbing Entlastung zu schaffen.

Weil es zugelassen wird.

Mobbing wird leicht gemacht, wenn es keine Gegenwehr gibt und wenn alle zuschauen und es tolerieren.

Vgl. <http://www.mobbing.gch.de/mobb/modules/news/article.php?storyid=6>





Ursachen

Wie aus den Untersuchungen aus der Arbeitswelt bekannt, können auch im Schulbereich folgende Ursachen von Mobbing benannt werden:

Versagen der Führungskraft

Mobbing als Versagen der Lehrkraft: Hierbei wird argumentiert, dass Mobbing nur deshalb auftritt, weil Vorgesetzte mit diesem Problem nicht kompetent umgehen, mitunter sogar aktiv am Mobbingprozess beteiligt sind. Für die Schule würde dies bedeuten, dass Lehrkräfte Mobbingvorgänge sensibler wahrnehmen und darauf reagieren sollten.

Gruppendynamische Aspekte

Eine wichtige Rolle spielen gruppenspezifische Aspekte: Eine neu zusammengewürfelte Klasse, der oder die „Neue“ in einer Klasse, aber auch persönliche Aspekte des Täters (Rachebedürfnis, Eifersucht, Konkurrenz etc.) bilden den Motivhintergrund.

Persönlichkeitszüge

Bestimmte Persönlichkeitszüge prädestinieren Schüler und Schülerinnen zu Opfern.

Gestörte Kommunikation

Generell ist Mobbing ein Symptom für gestörte Kommunikation. Die Opfer werden isoliert, die Täter bekommen keine Rückmeldung über die Auswirkungen ihrer Schikane.

Folgen von Mobbing

Mobbing ist auch dadurch wirksam, dass die Opfer das „Problem“ erst einmal bei sich selbst suchen, und dies oft über längere Zeit. Nur selten informiert ein Schüler oder eine Schülerin einen Lehrer oder erzählt den Eltern, was ihm geschieht.

Fatal wirken sich die Folgen auf die gesamte Persönlichkeit aus: Zum Verlust des Selbstvertrauens (nicht nur im Leistungsbereich) können Schlafstörungen und Konzentrationsprobleme kommen. Durch die wahrgenommene Isolierung und Einsamkeit entwickeln sich depressive Tendenzen und Passivität. Die Lernmotivation nimmt ab bis zu Lernunlust und Schulvermeidung.

Folgende Bereiche können betroffen sein:

- Physische Schädigungen (Verletzungen).
- Psychische Schädigungen (z.B. Zerstörung des Selbstbewusstseins).
- Psychosomatische Reaktionen (z.B. Appetitlosigkeit, Bauchschmerzen, Alpträume, Schlafstörungen).
- Sonstige Reaktionen (z.B. Unkonzentriertheit, Leistungsrückgang, Fehltag durch „Krankheitstage“ oder Schwänzen, Rückzug aus sozialen Bezügen, Ängste, Depressionen, bis zu Suizidversuchen bzw. vollzogenem Suizid).

Anzeichen für Mobbing

Bei Schülerinnen und Schülern können folgende Verhaltensweisen mögliche Anzeichen für Mobbing sein:

- Sie wollen nicht mehr zur Schule gehen.
- Sie wollen zur Schule gefahren werden.
- Ihre schulische Leistung lässt nach.
- Sie verlieren Geld (das Geld wird verwendet, um die Täter zu bezahlen).
- Sie können / wollen keine schlüssige Erklärung für ihr Verhalten geben.
- Sie beginnen zu stottern.
- Sie ziehen sich zurück.
- Sie haben Alpträume.
- Sie begehen einen Selbstmordversuch.

Annemarie Renges: Mobbing in der Schule. <http://www.schulberatung.bayern.de/vpmob.htm>

Umgang mit Mobbing

Erfahrungen zeigen, dass es schwierig ist, sich in Mobbing Situationen „richtig“ zu verhalten, wirksame Instrumente gegen Mobbing zu entwickeln und Mobbing vorzubeugen. Da Mobbing trotz des massenhaften Vorkommens ein sehr individuelles Geschehen ist, müssen Verhaltens- und Vorgehensweisen immer auch einzelfallbezogen entwickelt werden.

Individuelle Strategien

Zu den individuellen Strategien gehören:

- verschiedene Methoden der „Gegenwehr“, die von verbalen Kontern über zur Rede stellen, klärenden Gesprächen bis zur körperlichen Gegenwehr reichen können.
- die Situation „irgendwie“ zu ertragen. Diese Betroffenen entwickeln sog. „innere“ Bewältigungsstrategien: „ignorieren der Situation“,

- „konzentrieren auf die Schule“ oder „meiden der Mobber“. Andere versuchen durch Leistung zu überzeugen oder flüchten in Krankheit.
- sich zurückziehen, soziale Situationen zu meiden, ganz für sich zu bleiben.

Unterstützung holen

- Einbeziehen und Einschalten von Autoritätspersonen, wie – im schulischen Bereich – Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, die Schulleitung.
- Rat suchen bei Freunden und Bekannten.
- Unterstützung suchen bei professionellen Fachleuten wie Therapeuten, Ärzten oder Beratungsstellen.

Unterstützung individueller Strategien

Im schulischen Kontext werden individuelle Strategien unterstützt durch spezielle Lern- und Trainingsangebote, die das Ziel haben, „Kinder stark zu machen“ und ihnen konkrete erste Verhaltensweisen vermittelt. Diese Strategien reichen jedoch nicht aus. Aus Untersuchungen in der Arbeitswelt ist bekannt, dass sechzig Prozent der Mobbingfälle (unter Erwachsenen) erst dadurch beendet werden, dass die Betroffenen freiwillig oder gezwungen ihren Arbeitsplatz aufgeben, versetzt werden oder aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Neben individuellen Strategien und Unterstützungsprogrammen müssen deshalb vielfältige Elemente der Prävention und Intervention auf Schulebene hinzu kommen.

Regeln etablieren

Mobbing darf nicht geduldet werden. Um dies auch klar auszurücken, sollten Regeln des Zusammenlebens aufgestellt und formuliert werden. Spezielle Regeln gegen Mobbing können in einer Anti-Mobbing-Konvention festgehalten werden, die von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrerinnen und Lehrern ausgearbeitet, diskutiert und verabschiedet wird und für die gesamte Schule Gültigkeit hat. Dabei muss auch geregelt werden, was geschieht, wenn diese Regeln übertreten werden.

Konfliktbearbeitung

Gleichzeitig muss ein Instrumentarium zur Konfliktbearbeitung aufgebaut und eingeführt werden, das konstruktive Möglichkeiten des Konfliktaustrages enthält. Hierzu gehören auch Schüler-Streitschlichtungs-Programme.

Zivilcourage entwickeln

Sich einzumischen, Opfern beizustehen und Tätern die Unterstützung zu entziehen, ist zivilcouragiertes Handeln im bestem Sinne.

Überlegungen zur Umsetzung

Um Mobbing in der Schule zu unterbinden bedarf es der Sensibilisierung für das Problem und wirksamer Gegenstrategien. Ausgangspunkte sind in der Praxis oft gravierende Vorfälle, die nicht länger ignoriert werden können. Deshalb ist es wichtig, Interventionsmöglichkeiten zu kennen und langfristige Prävention anzugehen.



Für Lehrkräfte und Eltern

Das gemeinsame Verständnis von Mobbing

Ein gemeinsames Verständnis, was unter Mobbing verstanden werden soll und in welchem Ausmaß es in der Schule vorkommt, bildet den Ausgangspunkt.

Dabei ist zu klären:

Was sind Mobbinghandlungen? Welche Mobbinghandlungen kommen in der Schule vor? Welche Anzeichen für Mobbing gibt es? (M 1 – M 3).

Handlungsmöglichkeiten

Mobbinghandlungen erfordern von Lehrkräften ein spezifisches und konsequentes Vorgehen (M 4 – M 6). Diese Handlungsstrategien müssen erarbeitet, geübt und reflektiert werden (M 5).

Hilfen anbieten

Mobber und Mobbingopfer dürfen nicht allein gelassen werden (M 7, M 8).

Für den Unterricht*Für Mobbinghandlungen sensibilisieren*

Schülerinnen und Schüler sollten sich mit Mobbing Situationen gezielt – auch im Unterricht – auseinandersetzen. Für Mobbinghandlungen zu sensibilisieren ist ein erster Schritt (M 12, M 13).

Mobbing Situationen lesen lernen

Zu erkennen, was in Mobbing Situationen geschieht, warum Täter so handeln, was Opfer empfinden und was die „Unbeteiligten“ tun können, sind zentrale Lerninhalte (M 9 – M 11).

Handeln können

Handeln können setzt nicht nur ein Unrechtsempfinden voraus, sondern auch Kenntnisse über Handlungsmöglichkeiten. Erste Handlungsschritte sollten vermittelt werden (M 14).

Für die gesamte Schule

Übereinkünfte für gewünschtes bzw. nicht tolerierbares Verhalten sind wichtig.

Sie sollten nicht nur auf Klassenebene, sondern für die gesamte Schule verbindlich formuliert werden (vgl auch Baustein „Regeln etablieren“ M 13).

Präventionsstrategien gegen Mobbing sind eingebunden in die Etablierung eines Konfliktmanagementsystems auf Schulebene sowie in die Befähigung zu zivilcouragiertem Handeln.

Ergänzende Bausteine

- 4.2.1** Konflikte konstruktiv bearbeiten
- 4.2.4** Regeln etablieren
- 4.3.1** Handeln in Gewaltsituationen

Die Materialien im Überblick

Materialien	Beschreibung	Vorgehen
M 1: Mobbing-Handlungen	M 1 benennt eine Vielzahl von Mobbing-Handlungen.	In Kleingruppen werden die einzelnen Handlungen den Kategorien „Schüler“, „Lehrer“, „Beide“ zugeordnet.
M 2: Systematik für Mobbing-Handlungen	Einteilung von Mobbing-Handlungen nach Leymann in fünf Kategorien.	Für die einzelnen Kategorien werden Beispiele gefunden. Die Handlungen von M 1 werden den Kategorien zugeordnet.
M 3: Anzeichen für Mobbing	Typische Symptome, die auf Mobbing hinweisen können.	Die Symptome werden diskutiert. Es wird auf das Problem verschiedener Ursachenstränge für diese Symptome hingewiesen.
M 4: Handlungsraster für Lehrkräfte	M 4 beschreibt ein Handlungsraster für Lehrkräfte.	Das Raster wird detailliert gefüllt und ergänzt. Was bedeuten die einzelnen Punkte konkret?
M 5: Wie reagieren?	M 5 beschreibt einen konkreten Mobbingfall aus der Sicht einer Mutter.	Welche Handlungsmöglichkeiten sind denkbar, welche sind empfehlenswert?
M 6: Handlungsmöglichkeiten für Eltern	M 6 zeigt in verschiedenen Stufen, wie Eltern von Opfer-Kindern reagieren sollten.	Eltern sollten über dieses Handlungsraster informiert werden. Das Handlungsraster sollte gemeinsam besprochen werden. Verändern sich die Empfehlungen von M 5 vor dem Hintergrund von M 6?
M 7: Hilfen für Mobber	M 7 zeigt, wie mit Mobbern konkret umgegangen werden kann.	Dieser Leitfaden für Lehrkräfte (und Eltern) sollte als Grundlage für gemeinsam zu entwickelnde Verhaltensgrundsätze gegenüber Mobbern dienen.

FÜR LEHRKRÄFTE UND ELTERN

Grundwissen

Materialien	Beschreibung	Vorgehen
M 8: Hilfen für Mobbingopfer	M 8 benennt präventive Strategien für (potenzielle) Mobbingopfer.	Die Punkte von M 8 stellen ein Lern- und Handlungsprogramm dar, das schrittweise verwirklicht werden kann.
M 9: Die Umkleidekabine	Die Bildergeschichte zeigt, wie ein Junge die Schultasche einer Mitschülerin in der Umkleidekabine auf den Boden kippt.	Die Kinder schreiben zu den Bildern eine Geschichte. Bei der Besprechung wird besonders besprochen, was das Mädchen tun könnte.
M 10: Das Gerücht	Die Bilder zeigen, wie zwei Mädchen tuscheln, um dann eine Mitschülerin zu beschimpfen.	Was erzählen sich die Mädchen? Und was sagen sie zu der Mitschülerin? Die Kinder spielen die Szenen nach.
M 11: Was ist da los?	Fünf Fotos zeigen typische Mobbing-situationen.	Was wird dargestellt, was kennen die Kinder aus eigenem Erleben? Wie fühlen sie sich, wenn sie solches erleben?
M 12 : Der Mobbing-Test	Der „Mobbing-Test“ benennt typische Mobbinghandlungen.	Die Kinder kreuzen an, was sie schon erlebt haben. In der Klasse wird der Bogen ausgewertet.
M 13 : Fiese Dinge	M 13 liefert ein Raster von A – Z.	Die Kinder schreiben zu jedem Buchstaben „fiese Dinge“, die Mobbinghandlungen beschreiben. Wie soll mit solchen Worten in der Klasse umgegangen werden?
M 14: Erste Schritte bei Mobbing	M 14 bietet Verhaltensregeln, wenn man selbst gemobbt wird, bzw. wenn man Mobbing beobachtet.	Die Verhaltensregeln werden der Klasse vorgestellt, besprochen. Die Kinder schreiben die Regeln ab.

Grundwissen

M1 Mobbing-Handlungen

	<i>Schülerinnen und Schüler</i>	<i>Lehrerinnen und Lehrer</i>	<i>Beide Gruppen</i>
Bloßstellung einer Person			
Abschätziges Gesten, abwertende Blicke			
Witzeln			
Hinter dem Rücken schlecht reden			
Beschädigen oder zerstören von Eigentum			
Vor anderen lächerlich machen			
Spitznamen geben und verwenden			
Jemanden permanent als dumm hinstellen			
Jemand wird regelmäßig übergangen			
Körperliche Übergriffe wie stoßen, schlagen, kneifen, plagen, ...			
Es werden Andeutungen über die Eltern gemacht			
Jemand wird beschimpft und beleidigt			
Mitschüler werden gehindert, nach Hause zu gehen.			
Schuhe oder Kleidungsstücke werden versteckt oder zerstört			
Geheimnisse werden systematisch herumerzählt			
Gerüchte werden in Umlauf gebracht			
Bedrohung, Gewaltandrohung (mit und ohne Waffen)			
Privates wird vor die Klasse gezogen, die Intimsphäre wird verletzt			
Erpressung			
Permanent nicht zu Wort kommen lassen			
Ständige Kritik			
Eine Person wird nie gelobt			
Eine Person bekommt Noten, die nicht der Leistung entsprechen			
Lustig machen über körperliche Eigenschaften (Nase, Frisur, ...)			
Übertriebene Strafen			
Verbale Beschimpfungen			
Schutz verweigern			

Lehrer, Eltern

M2 Systematik für Mobbing-Handlungen

Manche Mobbing-Handlungen sind für sich genommen eher harmlos. Eine erdrückende Gewalt entwickeln solche Handlungen erst, wenn sie systematisch ausgeübt werden.

Andere Mobbing-Handlungen sind schon für sich ein massiver Angriff auf die persönliche Würde oder die berufliche Identität.

Eine einmalige „Strafaktion“ ist noch kein Mobbing.

Der Mobbing-Forscher Leymann teilt Mobbing-Handlungen in fünf Bereiche ein:

1. Angriffe auf die Möglichkeiten, sich mitzuteilen, u.a.:

- Man wird ständig unterbrochen.
- Ständige Kritik an der Arbeit.
- Telefonterror.

2. Angriffe auf die sozialen Beziehungen:

- Man spricht nicht mehr mit dem/der Betroffenen.
- Man lässt sich nicht ansprechen.
- Man wird „wie Luft“ behandelt.

3. Auswirkungen auf das soziale Ansehen:

- Man macht sich über das Privatleben lustig.
- Man macht sich über die Nationalität lustig.
- Sexuelle Annäherungen oder verbale sexuelle Angebote.

4. Angriffe auf die Qualität der Berufs- und Lebenssituation:

- Man weist dem Betroffenen keine Arbeitsaufgaben zu.
- Man gibt ihm sinnlose Arbeitsaufgaben.
- Man gibt ihm „kränkende“ Arbeitsaufgaben.

5. Angriffe auf die Gesundheit:

- Zwang zu gesundheitsschädlichen Arbeiten.
- Androhung körperlicher Gewalt.
- Körperliche Misshandlung.
- Sexuelle Übergriffe.

www.dgb-mobbing.de

M3 Anzeichen für Mobbing

Bei Schülerinnen und Schülern können folgende Verhaltensweisen Anzeichen für mögliches Mobbing sein:

- Sie wollen nicht mehr zur Schule gehen.
- Sie wollen zur Schule gefahren werden.
- Ihre schulische Leistung lässt nach.
- Sie verlieren Geld (das Geld wird verwendet, um die Täter zu bezahlen).
- Sie können / wollen keine schlüssige Erklärung für ihr Verhalten geben.
- Sie beginnen zu stottern.
- Sie ziehen sich zurück.
- Sie haben Alpträume.
- Sie begehen einen Selbstmordversuch.

Annemarie Renges: Mobbing in der Schule, Starnberg o.J., <http://www.schulberatung.bayern.de/vpmob.htm>

Folgende psychosomatischen Beschwerden bei Mobbing-Opfern können gleichzeitig Indikatoren für Mobbing sein:

- Konzentrationsschwierigkeiten,
- Niedergeschlagenheit,
- Gereiztheit,
- Gefühle der Unsicherheit,
- Übersensibilität,
- Alpträume,
- Magenschmerzen,
- Übelkeit,
- Appetitlosigkeit,
- Kontaktarmut,
- Erschreckenssymptome wie Druck auf der Brust,
- Schweißausbrüche,
- Schmerzen des Rückens, des Nackens und der Muskeln,
- Schlafstörungen.

Vgl. Fliegel, Steffen (2000). Mobbing in der Schule., [www: http://www.wdr.de/radio/wdr2/westzeit/psychologie001108.html](http://www.wdr.de/radio/wdr2/westzeit/psychologie001108.html) (01-04-07)

Lehrer, Eltern

M4 Handlungsraster für Lehrkräfte

Nicht ignorieren, nicht bagatellisieren

Wenn in einer Schule ein Konsens zwischen allen Beteiligten besteht, dass es sich bei Mobbing um Gewaltausübung handelt, werden Aussenstehende solche Prozesse sensibler wahrnehmen und klarer reagieren.

Stellung beziehen

Wo immer Mobbing bekannt oder offensichtlich wird, sollten Lehrkräfte einen klaren Standpunkt beziehen und versuchen, zumindest den „zusehenden“ Mitschülern, möglichst aber auch den Tätern einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen und ihnen die psychischen Folgen für die Opfer in einer solchen Situation klar zu machen.

Gespräche mit dem Täter

Wenn ein Mobbingfall bekannt wird, sollte ein Gespräch mit dem/den Täter/n stattfinden. Dabei muss deutlich werden, dass Mobbing nicht toleriert wird.

Gespräche mit dem Opfer

Gespräche mit dem Opfer ermöglichen, die Angst und Bedrohung aufzufangen und Mobbing nicht zu verheimlichen oder zu verbergen. Opferschutz ist dabei wichtig.

Klassengespräch

Schüler ermutigen, über Mobbing-Vorfälle zu sprechen. Klassengespräche brechen den Bann der Heimlichkeit und können dazu beitragen Konflikte zu klären, gemeinsam Verhaltensregeln zu entwickeln bzw. bestehende zu reflektieren. Dabei wird besonders das Potential der sich positiv verhaltenden Schülerinnen und Schüler genutzt.

Lehrerkonferenz informieren

Mobbingfälle sollten in Lehrerkonferenzen benannt und aufgegriffen werden. Bei schwierigen Fällen sollte Beratung von außen (z.B. durch den schulpsychologischen Dienst) eingeholt werden.

Elterngespräche suchen

Gerade in der Grundschule ist es wichtig, die Eltern frühzeitig einzuschalten und sich über die Wahrnehmung von Warnsignalen auszutauschen und Handlungsstrategien abzusprechen.

Paten-/ Mentorenprogramme

Patenschaften zwischen älteren und jüngeren Schülerinnen und Schülern schaffen ein kommunikatives Umfeld, in dem Mobbing schnell wahrgenommen werden kann und Paten als Unterstützer fungieren können.

Konsequenzen durchsetzen

Wer Mobbing begeht, muss mit Konsequenzen seines Handelns konfrontiert werden. Hierzu zählen u.a. eine Entschuldigung beim Opfer sowie die Wiedergutmachung von Schäden.

Arbeitsfragen

- Was bedeuten die einzelnen Punkte konkret?
- Welche Punkte sind besonders wichtig?
- Was sollte ergänzt werden?
- Wie kann ein gemeinsam abgestimmtes Vorgehen erreicht werden?

M5 Wie reagieren?

Mein Sohn ist 8 Jahre alt und kommt im Herbst in die 3. Klasse. Seit April dieses Jahres wird er von einem Mitschüler, einem ehemaligen Freund, gemobbt. Das Kind beschimpft meinen Sohn („du bist blöd, du bist dumm, du bist feige“, usw.), macht abfällige Bemerkungen über sein Aussehen oder seine Kleidung, auch über seine Arbeit im Kunstunterricht („das sieht voll Sch... aus, ey“). Er versucht meinem Sohn die wenige Freunde, die er hat, wegzunehmen. Er sagt z.B. Du darfst entweder mit mir befreundet sein oder mit ihm. Dieses Kind hat mit einem anderen meinem Sohn auf dem Nachhauseweg aufgelauret und ihn über die Straße vor ein fahrendes Auto gejagt (das habe ich selber gesehen). Mein Sohn hat keine Probleme mit anderen Schülern, eben nur mit diesem Jungen. Ich habe ihm schon gesagt, er soll den einfach ignorieren, aber er sagt, dass dieses Kind ihn so provoziert bis er darauf reagieren „muss“. Gespräche mit den Eltern des Kindes und mit der Klassenlehrerin blieben erfolglos. Die Eltern bestreiten alles und weisen die Schuld auf meinen Sohn zurück, die Lehrerin sagt, sie würde versuchen, das im Auge zu behalten. Ich habe ähnliche Erlebnisse in meiner Schulzeit gemacht, und ich weiß genau, wie sowas einem wehtun kann. Ich bin fix und fertig und weiß nicht weiter. Wer kann mir was dazu sagen?
Danke und viele Grüße von P.

http://forum.gofeminin.de/forum/matern2/_f1695_matern2-Mobbing-in-der-Grundschule.html

Was würden Sie der Mutter raten?

Was halten Sie von den folgenden Vorschlägen anderer Eltern?

- Leider hilft der Rat „ignorieren“ überhaupt nichts! Eher würde es helfen, wenn Dein Sohn dieses kleine Stinktier mal so richtig nach Strich und Faden vermöbeln würde.
- Ganz ehrlich, ich würde das Kind von dieser Schule nehmen. Es lohnt sich zu kämpfen aber nicht um jeden Preis. Und wenn Dein Sohn die Schule wechselt, ist er kein Verlierer oder Schwächling, sondern ein Gewinner.
- Ich glaube nicht, dass es hilft, die Schule zu wechseln, denn dann läuft er nur weg. Auf der neuen Schule gibt es dann vielleicht wieder so einen Jungen und dann?
- Lass Dein Kind in Kinderkarate gehen, oder besser noch ins Wing-Tsun. Gehe am besten gleich mit, Deinem Selbstvertrauen wird es danach besser gehen.

Lehrer, Eltern

M6 Handlungsmöglichkeiten für Eltern

Wie Eltern von Opfer-Kindern reagieren sollten

Mögliche Warnsignale bemerken: Weinerlichkeit nach der Schule, Bauch- oder Kopfschmerzen am Morgen, Schlaflosigkeit. Ein Kind kann mit diesen Symptomen seine Lern- und Versagensängste ebenso ausdrücken wie die Tatsache, dass es gemobbt wird.

Wenn Eltern Warnsignale bemerken, sollten sie ihrem Kind signalisieren, dass sie immer (!) Zeit für ein Gespräch haben. Ruhig und zugewandt sein, dem Kind aber kein Gespräch aufzwingen.

Wenn das Kind sich den Eltern anvertraut, Stärke zeigen: ruhig, konzentriert und unaufgeregt zuhören. Zunächst mit Trost und Verständnis reagieren – keine Besserwisserei. Behrende Sätze erschüttern das Vertrauen und verletzen das ohnehin beeinträchtigte Selbstbewusstsein des Kindes.

Sofort handeln. Das notwendige Telefonat mit der Lehrerin kann auch ohne lange Absprache mit dem vielleicht abwesenden anderen Elternteil erfolgen und sollte im Beisein des Kindes geführt werden.

Im Lehrergespräch besonnen, aber unmissverständlich deutlich machen, dass man sich als Eltern dafür verantwortlich fühlt, dass diese Art der Gewalt sofort abgestellt wird. Ein Gespräch mit der Schulleitung ist pure Selbstverständlichkeit und sollte auch so vorgetragen werden. Anschließend entscheiden, ob das Kind am nächsten Tag in die Schule geht.

Den Gang zur Polizei nicht scheuen. Bei ernsthaften

gewalttätigen Vorfällen sollte er bei der Schulleitung eingefordert werden.

Vermeiden, dass das Familiengespräch unendlich um das Gewaltthema kreist. Stattdessen ist es die Aufgabe der Eltern, deutlich zu machen, dass eben diese Gewalt keine Chance hat. Unter dem Schutz der elterlichen Entschlossenheit lassen sich betroffene Kinder gerne auf andere Themen ein. Dies gehört zu den Selbstheilungskräften, über die jedes Kind verfügt.

TV Hören und Sehen 16/2006, S. 115.

Wenn der Lehrer mobbt?

Bei Problemen mit der Lehrerin oder dem Lehrer sollten Sie ruhig um ein persönliches Gespräch bitten. Vor dem Gespräch ist es ratsam, Beweise für das ungerechte Verhalten zu sammeln.

Notieren Sie sich die Sprüche und suchen Sie sich Mitschülerinnen und Mitschüler als Zeugen.

Lässt die Lehrerin / der Lehrer nicht mit sich reden, wenden Sie sich an die Schulleitung.

Ist dies ergebnislos, kann die Schulaufsichtsbehörde auf die Lehrerin / den Lehrer einwirken.

Wenn alles nichts hilft, kann ein Anwalt zum Recht verhelfen.

Vgl. Frankfurter Rundschau, 5.12.2006, S. 26.

M7 Hilfen für Mobber

Man kann einem Mobber helfen ...

- indem man ruhig bleibt.
- indem man Fakten herausfindet.
- indem man mit ihm redet, um herauszufinden, ob er durch irgend etwas besonders gereizt wurde oder selbst gemobbt wurde und als Reaktion um sich schlägt.
- indem geprüft wird, ob er erkennt, dass er andere tyrannisiert und verletzt; manchmal wissen Schülerinnen und Schüler nicht, wie sich ihre Handlungen auf andere auswirken.
- indem man mit seinen Eltern spricht und ihnen vorschlägt, mit der Schule zusammenzuarbeiten, um die beste Methode herauszufinden, ihrem Kind zu helfen.
- indem man mit den Eltern des Opfers spricht und, wenn möglich, die Dinge richtig stellt.
- indem man einen Verstärkerplan für den Mobber anlegt, um gutes Verhalten zu belohnen und ihm so zu helfen, sein soziales Verhalten zu verändern.
- indem man ihm deutlich macht, dass man ihm eine Chance gibt.
- indem man ihm die Möglichkeit der Wiedergutmachung gibt.
- indem man es ihm zur Auflage macht, sich bei dem Opfer zu entschuldigen.
- indem seine Eltern notfalls Beratungsstellen oder professionelle Hilfe aufsuchen, wenn er nach einer gewissen Zeit nicht reagiert.

Vgl. Siegrun Boiger / Jens Müller-Kent: Mobbing in der Grundschule, www.ekbo.de/Dateien/bildungswerk_mobbing.de

Lehrer, Eltern

M8 Hilfen für Mobbingopfer

Man kann den Opfern helfen ...

- indem man mit allen Schülern gemeinsam eine Liste mit Sätzen erstellt, die sich ausdrücklich gegen das Mobbing richten und im Klassenraum (bzw. überall in der Schule) aushängt.
- indem man bedrohliche Mobbing-situationen im Rollenspiel nachspielen lässt und übt, ruhig aber entschlossen zu reagieren.
- indem man übt, in den Spiegel zu sehen und mit klarer Stimme zu sagen „Nein“ oder „Lass mich in Ruhe“. Der Täter, der nach Zeichen von Schwäche sucht, erhält so eine entschlossene Abfuhr.
- indem man übt, ganz bewusst aufrecht, gerade und selbstsicher zu gehen, anstatt gebückt, unsicher und ängstlich. Bei der Auswahl der Opfer spielt die Körpersprache eine wesentliche Rolle. Sie signalisiert: „Ich bin schwach und kann mich nicht wehren“.
- indem man Humor einsetzt: es ist schwieriger, einen Schüler zu mobben, der sich weigert das Mobbing ernst zu nehmen.
- indem man den Opfern rät, wenn möglich in Gruppen mit mehreren Kindern, bzw. in der Nähe von Paten zu bleiben.
- indem man ihnen versichert, dass das Mobbing nicht ihre Schuld ist.
- indem man den Schülern sagt, dass man sie mag. Gemobbte Kinder fühlen sich oft ungeliebt.
- indem man ihnen hilft schlechte Angewohnheiten, die zum Mobbing geführt haben, abzulegen (wie z.B. in der Nase bohren, angeben, petzen, anderen Schülern Sachen wegnehmen oder diese absichtlich vom Tisch zu stoßen).
- indem ihre Stärken ausgebaut werden. Man sollte

den betroffenen Schülern Aufgaben in der Klasse übertragen, die ihr Ansehen aufwerten und den anderen zeigen: „Ich kann etwas besonders gut“ (z.B. den Videorecorder bedienen).

Vgl. Siegrun Boiger / Jens Müller-Kent: *Mobbing in der Grundschule*. www.ekbo.de/Dateien/bildungswerk_mobbing.de

Das Mobbing – Tagebuch

Ein Mobbing-Tagebuch kann hilfreich sein um festzuhalten, was genau passiert ist:

- Was ist geschehen?
- Wann ist es passiert?
- Worum ging es?
- Warum kam es zu dem Konflikt?
- Wer hat sich wie verhalten?
- Wer hat was gesagt?
- Gab es irgendwelche besonderen Umstände?
- Wie habe ich mich dabei gefühlt?
- Wie habe ich mich verhalten? Hätte ich mich auch anders verhalten können?
- Gab es jemanden, der mir geholfen, mich unterstützt hat?
- Gibt es Zeugen oder Beweise?
- War da jemand, der nicht geholfen hat?

M9 Die Umkleidekabine



Schreibe zu den Bildern eine Geschichte.

Was ist passiert?, Warum ist es passiert?, Wie fühlt sich das Mädchen?,

Was könnte sie tun?



Unterricht

M10 Das Gerücht



Was sagt Clara zu Sandra?

Was sagen die drei Mädchen wohl zu Larissa?



Wie könnte die Geschichte weitergehen?

Unterricht

M12 Der Mobbing-Test

Hast Du dies schon erlebt?	nie	selten	oft
Du wirst von Deinen Mitschülern zu Geburtstagsfeiern oder Festen eingeladen.			
Du erhältst komische Telefonanrufe.			
Die Mitschüler verstummen, wenn Du den Raum betrittst.			
Man lacht über Dich.			
Man spricht nicht mehr mit Dir.			
Du wirst ständig kritisiert.			
Man verbreitet Gerüchte über Dich.			
Man imitiert Dich, Deinen Gang, Deine Stimme,			
Man gibt Dir Aufgaben, die für Dich viel zu schwierig sind.			
Du hast keine Freude mehr an der Schule.			
Du warst in letzter Zeit öfter krank.			
Du gehst nicht zu Klassenfesten oder sonstigen freiwilligen Veranstaltungen der Schule.			
Dir wurde schon einmal körperliche Gewalt angedroht.			
Deine persönlichen Dinge werden beschädigt (Schulranzen, Bücher, Mäppchen, Fahrrad ...).			



M13 Fiese Dinge

Finden fiese Worte, die Mobbinghandlungen beschreiben und jeweils mit einem Buchstaben des ABC anfangen:



A _____

R _____

B _____

S _____

C _____

T _____

D _____

U _____

E _____

V _____

F _____

W _____

G _____

X _____

H _____

Y _____

J _____

Z _____

J _____

K _____

M _____

L _____

O _____

M _____

B _____

N _____

B _____

O _____

I _____

P _____

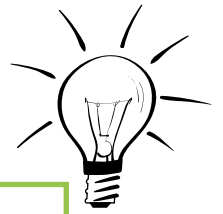
N _____

Q _____

G _____

Unterricht

M14 Erste Schritte bei Mobbing



Wenn Du Mobbing selbst erlebst

1. Nicht schweigen

Behalte das, was geschieht nicht für Dich. Rede mit Deinen Eltern, Deinem Lehrer / Deiner Lehrerin oder Freunden darüber.

2. Sage deutlich, was Du willst

Sage klar und deutlich, dass das unerwünschte Verhalten unterlassen werden soll.

3. Merke Dir

Merke Dir, wer die Vorfälle noch beobachtet hat.

4. Mache Dinge, die Dir Spass machen

Mobbing bringt Dich in Bedrängnis, macht Dich lustlos oder gestresst. Schaue, dass Du Dinge tun kannst, die Dir Spass machen und die Du gerne tust.

4. Suche Dir Unterstützung

Suche Dir Unterstützung bei Verbündeten in Deiner Klasse oder auch in anderen Klassen.

5. Suche Dir Freunde

Suche Dir Freunde bzw. pflege Deine Freundschaften. Freunde sind wichtig, damit Du Dich wohl fühlen kannst und in Kontakt mit anderen bist.

Wenn Du Mobbing beobachtest

1. Informiere andere

Auch wenn Du Mobbing bei anderen beobachtest, solltest Du dies unbedingt Deinen Eltern oder dem Lehrer / der Lehrerin sagen.

2. Sprich andere an

Sprich andere Schülerinnen und Schüler auf das Problem an. Du bist deshalb keine „Petze“, denn wenn niemand etwas sagt, ändert sich nichts.

3. Sage deutlich, was Du denkst

Sage klar und deutlich, dass das unerwünschte Verhalten unterlassen werden soll.

4. Merke Dir

Merke Dir, wer die Vorfälle noch beobachtet hat.